



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Summarium vndt Kurtzer Inhalt Der Staffeln des
Innerlichen Gebetts, vermittels deren die Seel zur
volkommenheit der beschaulichkeit gelangt vnd auffsteigt**

Teresa <de Jesús>

Gedruckt zu Cöllen, An[n]o 1637

§.1. Nützliche Erinnerungen vnnd Lehren zu dieser gebettsweiß/ darinnen
erkläret wird/ warin das wahre Gebett/ vnnd Frucht des Gehorsambs
bestehe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54916)

nemblich vom Todt erlösete / hat er selber
den bittersten Todt des Creuzes gelitten.
In der 5. Wohn. Cap. 3.

Nützliche Erinnerungen vnd
Lehren zu diser Gebetsweiß / darinn
erkläret wird / in deme das wahre
Gebett / vnd frucht der Ge-
horsamb be-
stehe.

§. I.

Dest will ich (meinem geringen
vermögen nach) anzeigen vnd
erklären / warin die rechte weis-
heit eines vollkommenen Gebetts
bestehe. Dan ich wol etliche angetroffen /
die vermeinten es sey der ganze Handel
allein am gedanken gelegen / welchen
wann sie ihn was längers in Gott hafft-
end haben könnē (darbey sie inen gleich
wol starcken gewalt anthun) halten sie
dafür / sie seyen alsbald geistliche vnd
versuchete deut. werdē sie nun anderwärts
auch in Gottseligen sachen distrahit vñ
ver-

verwend / so vberfällt sie alsbald nicht ein schlechte trawrigkeit / vnd vermeinen sie seyen schon verloren vnd verlassen. Dise vnwissenheit gibt den gelehrten nichts zu schaffe / gleichwol ich auch ein glehrte person angetroffen / die mit diser vnwissenheit behafftet war. Aber wir Weibsbilder müssen vber diß alles gute vnterweisung haben. Ich sag zwar nit / daß es nicht ein grosse gnad Gottes sey / wann man den gdancē allzeit vest vnd starck auff Gott haben vnd halten / auch seine werck embziglich betrachten kan; Ja es ist sehr rathsamb / daß sich einer dahin beflisse: Ich will aber nur so vil allda gesagt haben / daß nit eines jedliche Einbildung hierzu auß seiner natur tauglich sey / doch seyen alle Seele tauglich vñ fähig zu liebe. Die vrsachen diser vnständigē einbildung / hab ich schon ein andermal erzehlt (so viel ich mich erinnere) jedoch nicht alle / dann es wäre vnmöglich: darumben will ich hier von nichts handeln; allein wolt ich andeute / die Seel sey nit der gdancē selbst / sey auch nit gemess / daß der Will durch densel.

denselben regiert werde: sehtemaln es als
dann mit ihr (wie oben gesagt) vbel be-
stelle wär. Derowegen besteht der Seelen
Nuz vnd wolffahrt nit so fast im vilfalti-
gen gedencen / als im vilfaltigen liebha-
ben. Fragt aber einer / wie man dise Lieb
könn vberkommen? Antworte ich / wann
einer ihme fürnimbt von Gottes wegen
zuthun vnd zuleyden / auch wann sich ge-
legenheit gibt / solches im werck zuerfül-
len. Es ist zwar nit ohn / daß die Seel bey
ir selber offit gedencen soll / was wir dem
Herrn schuldig seyn / auch was Er ist /
vnd was wir seynd / darauff dann folgt /
daß sie sich zu grossen dingen auffmun-
terte vnd entschliesse / welches sonderbar
verdienstlich / vnd zum anfang sehr be-
quem vnd füglich ist / diß aber muß also
verstanden werden / wann nur die zur
Gehorsamb vnd zu des Nächsten for-
schreitung vnd Nuz / dahin ons die Lieb
verbindet / gehörige werck nit entzweyden
kommen / oder dardurch verhindert wer-
den: sehtemaln wann nur die wenigst ge-
legenheit eine oder die ander Tugend zu
vben

oben fürfelle / will sich gebüren / daß man
die zeit dahin anwende / welche wir son-
sten Gott dem Herrn auffopffern wollen /
vnd in der Einsambkeit von Gott geden-
cken / vnd in seinen Gaben vnd Tröstun-
gen vns selber belustigen. Dann diß ver-
lassen von entweders wegen auß denen
beiden / ist Gott selber erfrewen / vnd von
seiner wegen das jenig thun / was er mit
seinem hochheiligen Mund vorzeiten
selber gesagt / was ihr einem auß meinen
wenigsten Brüdern gethan habt / das
habt ihr mir gethan. Was aber den Ge-
horsamb anbelangt / wird er ohne zweifel
selber nit wollen / das einer durch einen
andern weeg eingehe / dann welchen er
selber gangen / Er ist gehorsamb worden
biß in Tod. In Stiffungen. Cap. 5.

Diueiln dann deme also / woher
kompt doch die bitterkeit / die vns gemei-
niglich alsdan pflegt einzunehmen / wann
wir nicht den mehrern theil des Tags in
versuchung des gemüts / vnd vertieffung
in Gott zugebracht haben / wann wir
schon in andern sachen mit Frucht vnd
Nus

Nur bemühet gewesen seyn? Ich halt
dafür / solches kompt her auß zweyer
ley Ursachen: Die erste vnd fürnehmste
ist / Ein aigne Lieb seiner selbst / die allort
sehr zärtlich vnd subtil einschleicht vnd
sich einmischet / dz mans schier nit käm-
erken oder spüren / das wir nemlich eben
der vns selber / als Gott dem Herrn zuge-
fallen begeren. Zumaln bekant ist / das
nachdem die Seel angefangen zu ver-
stehen / wie süß der Herr sey / ist mehr ergöt-
lich vnd vil lieblicher / das der Leib seiner
Ruhe nachhenge / vnd ohne arbeit sey / die
Seel aber vnder dessen frewd vnd ergöt-
lichkeit habe. Was ist diß für ein herrli-
che Lieb derjenigen / die disen Herrn recht
lieben / vnd seinen Sinn erkennen / wie
werden sie so wenig Ruhe haben können /
wann sie sehen / das sie das wenigst bey
der sacht thun / oder vrsach seyn können / dz
auffß wenigst nur ein ainzige Seel im
Geist fortschreite / vnd Gott den Herrn
mehrere liebe / oder auch wann sie nur ein
einziges kleinen trost einer Seelen bring-
en / od sie auß einer gefahr erretten küm-
den.

den: D wie wenig Ruhe / sprich ich / werde
sie haben / wann sie solches gedencen / in
dem sie der aignen Ruhe vnd Rast nach-
hengen? Welches / weil sie es im Werck
selber nit können laisten / so thun sie doch
solches mit embstige Gebett zu Gott / vnd
bitten ihne für vnzählbare viel Seelen /
vber welche sie / weil sie dieselben sehen zu
grund gehn / innerliches Leid vnd Schmer-
zen haben. Dahero dann solche ihrer
Lustbarkeit nit vngern entzathen / sey-
maln sie an den eignen Trost nicht gden-
cken / sonder vilmehr wie sie des H ER
K E N Willen vollkommenlicher voll-
bringen. Ein gleiche maynung hat
es auch mit dem Gehorsamb: Es wär
ie ein sehr grobe vnhöflichkeit / wan wir /
so vns der H ERz öffentlich zu sich rufft
ein notwendiges Geschäft außzurich-
te / was zugehn waigerten / sond die Händ
wolten in Busen stecken / vnd ihne an-
schawen / dieweil wir mercken / dz wir also
vnserer Ruhe selber besser genieffen. Dis
lasse mir einer ein schöne zunemung vnd
fortschreitung seyn in der Lieb Gottes.
Dann

Dann also hieß es Gott die Hand binde/
in deme wir darfür halten / er könne vns
nur auff einen Weg helfen vnd nutzlich
seyn. Ich kenn etliche Persohnen/vmb
die ich gewesen (zugeschweigen was ich
selber erfahren) die mir diese warheit klär-
lich erwisen haben/da mich diß nit wenig
kränckete/dasß mir an der zeit fast mangel-
lete / dahero ich sehr groß mitlenden mit
ihnen hette/weil ich sie embsig vnd im-
merdar mit geschäften beladen sahe/
vnd in sachen / die ihnen von gehorsamb
wegen anffgetragen worden: vnd gedach-
te bey mir selber/ja ich sagte auch immer
zu öffentlich zu ihnen / es möchte nit
nichten seyn/dasß vnter so vil vnruhe vnd
verwürzungen der Geist wachsen könnte
der zu selbiger zeit noch zimlich schlecht
vnd schwach war. O Herz wie seynd dei-
ne Weg so ferr entlegen von vnsern Ein-
bildungen/vnd wie klar ist / dasß du von
der Seel/die dich zu lieben fürgenomme/
vnd sich in deine Hand ergeben hat/
nichts anders begerest/als dasß sie gehor-
same vnd nachforsche / was zu deiner
groß-

grosseren Ehr vnd Dienst gehörig vnd
 solches zu vollbringen verlangen habe.
 Daher ist nit vonnöthen / daß die Seel
 für sich selbst einen Weg suche oder
 außermöhle / weil ihr will schon dein will
 ist. Du O Herz / nimbst dise mühe vber
 dich / du regierest vnd leittest sie dahin / wo
 sie mehrer fortschreiten vnd fruchten
 kan. Ja wann schon ein Superior selber
 die sorgfalt nit vber sich nemme / wie er
 nemblich ein solche Seel leitete vnd durch
 die Weg führe / auff welchen die Seel
 mehrer Frucht vnd Nutz schaffen könne /
 sonder allein das geschehe vnd vollbracht
 werden / was er einer ganzen Gemein
 notwendig vnd nutzlich zuseyn ge-
 denckt / so hast du doch / O mein Gott / die
 fürsorg / vnd ordnest so wol ein solche
 Seel als ihre Geschäfte also an / daß die
 Seelen (die doch entzwischen selber nicht
 wissen / wie es zugehe) in deme sie fleissig
 vnd treulich außrichten / was ihnen be-
 sohlen worden / erfahren / daß sie einen
 guten Geist haben / vnd in der Tugend
 sehr gewachsen: daher o sie sich dan selber
 vber

vber solchen zustande höchlich verwun-
 dern. Vnd fürwar eben also gieng es ei-
 ner Person / mit der ich nit lengst gehan-
 del hab ; dise war fast in die 15. Jahr mit
 mancherley Amptern vnd verwaltung/
 auß gehorsamb beladen vund auffgehal-
 ten / dz sie dieselbig gang zeit sich nit eins
 ainzigen Tags zuerinnern wüßte / an dem
 sie ihr selber hette außwarten können.
 gleichwol sie außs best als sie kondte / zu
 vnterschiedlichen malen etwan ein zeitlan-
 bensents name / das sie zum Gebett vnd
 Gewissensrainigung anwendete. Nun
 hab ich nie kein Seel gesehen / die zum
 Behorsamb genaigter wär als eben dise /
 daher sie auch die jentigen / bey denen sie
 wandlet / zu diser tugend grosse anleitung
 gibe. Vnd gewißlich hat ihrs der H. Ere-
 reichlich wider zolten / dann sie erfahren
 hat / daß sie gleichsamb vnwissend vund
 vnvermerckt / ein solche Freyheit des
 Geists vberkommen / wie die vollkome-
 nen haben vnd genießten / darinnen alle
 Glückseligkeit / die man auff diser Welt
 wünschen kan / erfunden wird. Dann ist
 deme

deme sie nichts vberall verlangt / beſiße
ſie doch allesſam. Die alſo beſchaffen
ſeynd / die begeren nichts irrdiſch / fürchte
auch nichts irrdiſch : Es verwürre ſie
kein Arbeit / es bewegt ſie kein Trewd:
vnd mit einem wort zuſagen / den
ſriden deſſen ſie genieſſen / kan niemandt
von ihnen nemen / als welcher allein an
Gott hanger / vnd zugleich wie jnen Gott
den Herrn niemand nemen kan / alſo
kan jnen ſonſt nichts einige verdrießlich-
keit verurſachen / dann nur allein die
forcht / ſie möchten Gott verſterren: Sey
temaln alles köſtliches auff diſer Welt
gegen diſen gütern zuſchätzen alſo iſt /
als wan es nit wäre; die weil diſe irrdiſche
ding nichts zu ihrem Tred gehören. O
ſeeligſte Gehorſamb; O ſeelige verwür-
rung vnd arbeit / die man von gehorſamb
wegen vber ſich nimbt / die ſo vil erlan-
gen kan; vnd iſt nit nur allein diſer / von
dem ich gſagt / ſonder ich hab noch ande-
re vil mehr ſolche kennt / welche / als ich
ſie ſchon vil Jahr nit geſehen / vnd ſie
nachmaln fragte / wß ſie für gute vbungē
gepflo

gepflogen / hab ich vernommen / das die
 selben nichts anders gewesen / als laute
 Werck der Behorsamb vnd Lieb. An
 dern theils aber sahe ich / wie sie in geistli-
 chen dingen dermassen fortgeschritten
 vnd zugenommen / das ich mich darob
 nicht wenig verwunderte. Wolan liebe
 Töchter / Trawrigkeit sey weit von euch
 wann euch die Behorsamb in eusserlichen
 dingen bemühet / ob schon in der Ruchel
 vnder Häfen vnd vnd Schüssel^{so} so
 let ihr wissen / das der Herz mit euch sey /
 der euch innerlich vnd eusserlich stärcket.
 Jetzt fällt mir ein / was ich auff ein
 von einem Religiosen gehört / der ihme
 selber ernstlich fürgenommen / alles was
 ihme der Prælat befehle / wie schwarz vnd
 mühesamb solches immer sey / von bereu-
 gern vnd ohne einiges außreden an: vnd
 auffnehmen. Es begab sich aber / das er
 eines Tags auß müdigkeit ganz abkräf-
 tig / auch zu Abends gar nicht mehr auff-
 recht stehn kunde / derwegen er sich ein
 wenig nider setze zu ruhen. Als ihne nun
 der Prælat ersehen / hieß er ihn in Garten
 fort

fortgehn zum umbgraben/er aber schweig
still darzu/vnd wiewol die Natur wider
strebte/weil er kaum auff den Füßen ste
hen kunde/nam er doch die Hacken oder
Hawen/vnd als er einen Weg im Gar
ten vbergehn wolte/(welchen ich vil Jahr
hernach / nach dem mir dise Person sol
ches erzehlt hat/ gesehen hab / als ich an
selbiges Ortkommen / ein Closter zu
haben) begegnet ime Christus der Herr/
wie er das Creutz trägt/so schwach vnd
müd / das er gar leichtlich gemerckt hat/
wie sein müde so gar nichts sey gegen des
Erlösers müdigkeit. In Stiff: Cap. 5.

Ich zwar halte dafür/der böse Feind
werffe darumben so vil bitterkeit vnd
schwerlichkeiten ein/vnterm schein vnd
fürwand des guten / weil er sihet / daß
kein Weeg baldt zur vollkomeinheit füh
re/als die gehorsamb: Dis soll man wol
vnd fleissig mercken / so werden sie Sono
nenklar sehen/daß ich recht sage. Dann
es bekant vnd offenbar/daß die vollkom
menheit nit in geistlichen Freuden / nit
in verjüngungen vnd Gesichten / oder

M

Ero

Erscheinungen/ auch nicht im Geist des
 Weissagens bestehe/ sonder in diesem/ das
 vnser Will gleichförmig sey mit dem will
 len Gottes/ also das nichts sey auß allem
 dem / was wir wissen das Gott wolle/
 welches nicht auch wir mit gänzlich
 annuhtung des willens wollen: Vnd
 das wir eben so gern bitteres vnd saures
 als süßes vnd härbes annehmen/ wann
 wir vermercken/ das es also der will Got
 tes sey. Weiter so kompt auch die sehr
 hoch schwer vnd mühesamb für (so wir
 vnser natur wollen ansehen) nit zwar sol
 ches thun vnd außrichten/ sonder die wir
 auß allem miteinander eben an deme will
 sen vergnügt seyn / was vnserm willen
 ganz vnd gar zuwider ist. Also ist solches
 recht hoch schwer. Es ist aber der gewalt
 vnd antrieb der vollkommenen Lieb also be
 schaffen / das wir vnser eignen Trosts
 vergessen/ damit wir deme gefallen/ den
 wir lieb haben. Vnd deme ist fürwar als
 so/ dann wiewol Mühe vnd Arbeit ober
 auß schwer seyn / jedoch so bald wir ver
 merckē/ dz dieselben durch vnser vberwin
 gen

gen vnd gedulden Gott dem Herrn ge-
fallen/so werden sie süß vnd leicht: Also
ist der jenigen Lieb beschaffen / welche
durch verfolgung/schmach vnd vnbild
bis hieher auffgestigen seynd. In Scrif-
tungen. Cap. 5.

Vnd diß ist also gewiß/bekant/offenbar
vnd klar/dz gar nit vonnöten/sich länger
darinnen auffzuhaltē: Bin allein gedachte
nur diß zuerörtern/wz doch nemlich die
ursach sey/warumb der gehorsamb (wie
zwar mich gedunckt) so vil befürdere/vñ
mache dz man baldt vñ kürzlicher zu die-
sem hochglückseligen stand gelange: Ds
warumb der gehorsamb dz meiste vñ für-
nemstz mittel sey solchen standt zuerlan-
gen: Es ist aber diß die ursach/sonemaln
wir vnser eigen willens selber gar nit
Herrn seynd/dz wir denselben rainiglich
vnd lautterlich Gott dē Herrn gänzlich
ergeben/bis wir ihne der vernunfft vnter-
werffen/dasienhero begibt sich/dz gehor-
samb der gewissere vnd kürzere Weg ist/
den willen vnderthänigzumachen. Das
so wir warren wöllen/bis das wir in mie

guten Beredungen vnd vernünfftigen
bedencken überwinden / so werden wir
zu keinem Ende kommen / zugeschworen
gen/das noch dazzu der Weg lang vnd
gefährlich ist: Zumaln vnser Natur vnd
eigne Lieb mit vilen vrsachen vnd bedeu-
cken so voll steckt / die alle auff ihr seyten
schlagen / das wir dahin niemaln gelan-
gen kunden/ ja auch wann das Gemü-
t mit seiner Neigung nicht fürtringt / so
scheinet gar offte / als sey es vngereimt/
was an jm selbst der vernunfft gemeh ist
dieweil wir solches nit begern zuthun. Da
es wär allda so vil zusagen von disem
nerlichen Streit; es ist auch so vil ding
das der Teufel/die welt/ vnd vnser eigene
Sinnlichkeit fürwerffen / vns von der
vernunfft abwendig zumachen / das wir
nie zum end kämen / wan alles vnd jedes
insonderheit müste erzehlt werden. Was
ist dann für ein mittel darwider? Nemlich
dieses / das zugleich / wie man allda
vnder den Menschen einen zwitragt zu
entscheiden / ein mittler oder Richter
außerbietet / deme die vom janzet müde
Pap

Pärchen den gansen Handl in seine
 Händ vbergeben / also solle auch vnser
 Seel ihren Schidman vnd Richter an-
 nehmen / der da seyn kan der Prälac
 vnd vorsteher / oder der Beichvatter / mit
 einer solchen Erklärung vnd entschlies-
 sung des Gemüts / das forthin er selber
 nit mehr streiten oder zanken / noch von
 seinem eignen Handl weiter was geden-
 cken / sonder vilmehr den worten des
 Herrn trawen wöll / der da sagt : Wer
 mich höret / der höret mich / vnd soll sich
 demnach vmb den eignen willen durch-
 auß nichts bekümmern. Von einer sol-
 chen vnderwerffung vnd auffopfferung
 des Willens helt der Herr so vil (vnd dis
 zwar nicht vnbillich / seytemaln wir hier
 durch ihne selber vber den freyen willen /
 den er vns gegeben hat / zu einem Herrn
 setzen) das wan wir vns nur ein einziges
 mal darinnen vben (da wir sonsten auff
 tausenterley weiß streiten vnd kämpffen
 müssen / indem wir alles das / was vns
 fürgetragen wird / für vngereimbt vnd
 vntauglich halten) so fangen wir alsdan

an den willen / in sachen die vns befohlen
 werden / gänglich zuer geben / vnd letztlich
 vollbringen wir solche geschäft / es sey
 gleich mit oder ohne mühe: Es reicht vns
 auch der H. Erz selber sein hülff so stark
 das er vns eben hierdurch / weil wir von
 seiner wegen den Willen vnd Vermunft
 vnderwerffen / Herrn vnd Meyster darü
 ber stellt. Alsdann aber wann wir vber
 vns selber die Herrschafft vnd Gewalt
 vberkommen haben / können wir Gott
 dem Herrn vollkommenlich dienen / ih
 me einen reinen willen auffopffern / da
 mit der Herz denselben mit seinem willen
 zusammen füge / ihne auch von Herzen
 bittend / daß das Feuer seiner Lieb von
 Himmeln herunder steige / welches die Op
 fer verzehre / vnd alles was seinen Göttli
 chen Augen mißfallet / hinweg nimm
 Diereil wir jetzt nunmehr weiter nit
 mer vrsach seyn / oder im weg stehn / d
 solches nit geschehen konde. Dann wir
 haben nunmehr solches / (wiewol sehr
 schwärlich vnd nit ohne harte mühe vnd
 arbeit) auff de Altar hinauff gstellt / vnd
 so vil

so vil an vns ist / berührt es den Erdbodē
 nit mehr. Es ist ja gewiß / das niemand
 geben kan / was er selber nit hat / sonder er
 muß es vorhin selbst haben. So gläubt
 mir nun für gewiß / es könne disen schlag
 zukommen kein süzlicheres mittel ersun-
 den werden / als graben vnd arbeiten / da-
 mit wir ihn auß diser Gruben des gehor-
 sambs her auß grabē: Dan wie mehr wir
 werden graben / desto mehr werden wir
 auch finden / vnd wie mehr wir vns den
 Menschen werden vnderwerffen / in dem
 wir durchaus nichts anders wollen / als
 was vnser Superiorn wollen / vmb sovil
 mehr werdē wir auch Herrn vber vnsern
 willen seyn / damit wir denselbē mit Got-
 tes willen conformiern / vnd gleichfö-
 mig machen können. In Staffl. Cap. 5.

Sehet nun geliebste Schwestern / ob
 nit wol vnd gnugsamb vergolten werdē
 die Lieblichkeit vnd wolgeschmack der
 Einsambkeit / die wir von wegē der gehor-
 samb vnterlassen. Dann ich sag euch / es
 wird euch der Einsambkeit mangl gar
 nichts schaden / daß ihr euch des weniger

schicken können / diese wahre vereinigung
 zuerlangen: die in diesem steht / daß mein
 Willen mit dem Göttlichen will ein Ding
 werde. Vnd diese vereinigung wünscht
 vnd begehrt ich von Herzen / vnd wolte
 Gott es heitens alle Menschen: vnd nicht
 nur eiteliche gar safftige verzuckungen / die
 sich da pfelegen zu begeben / denen sie dem
 Namen solcher vereinigung gebt. Wel-
 che zwar also beschaffen seyn wird / wann
 sie auff diejenige / darvon ich hienur ge-
 sagt / folgen thut. Sonsten wann auff
 eine solche verzuckung nur ein kleiner
 gehorsamb folgt / vnd der eigne Will
 bleibt / so wird / meines erachtens die Seele
 mit ihrer eignen Lieb mehrer / als mit dem
 Willen Gottes vereinigt seyn. Gott geb
 daß ich diß zugleich / wie ich es verstehe /
 also auch im Werck vollbringen könne.
 In Stiffungen: Cap. 5.

Die ander ursach / auß welcher / wie
 mich gedunckt / diese Bitterkeit vnd miß-
 fallen herkompt / ist diese: daß / dieweil in
 der einsambkeit sich nicht so sehr vil gele-
 genheiten / Gott zubeleidigen / begeben
 gleich /

(gleichwol zwar auch erlich solche gelegenheiten darbey seyn müssen / weil die böse Feind allenthalben zugegen seynd / vnd wir vns selber / wohin wir gehn / auch herum tragen) also gehet die Seel mit einer mehrern Kainigkeit herein / dero (wann sie söchter Gott irbeladigert) nit schlechten Trost bringt / daß sie ganz kein ankloß findet. Vnd gewißlich halt ich von diser vrsach mehrer die Kainsambkeit zu wünschen / vnd der Leuch gmainshaft zufliehen; als diejenige / welche auff grossen Freuden vnd Göttlichen Tröstungen gegründet ist. Allda solle / meine vil geliebte Töchter / vnser Lieb heraus schellen / nit in Winckeln / sonder mitten vnter den gelegenheiten selber. Ihr sollet mir auch glauben / wann wir schon vil vnvollkommenheit begehnen / vnd erlich wenige Schäden am Geist leiden / tragē wir doch ein vnvergleichlich grössern gewinn darnon. Es ist aber zu merckē / das ich allzeit allda rede / mit diesem vorgesetzten grund / wann dises alles anderst nit / dann nur auß vorschreibung der Behorsamb

samb vnd antrib der Lieb geschicht/son-
 sten sag ich tausentmal/die Einsambkeit
 sey nutzlicher vnd besser: Ja wir sollens
 allzeit wünschen/auch gar alsdann wann
 wir auß gehorsam vnd Lieb in vorbe-
 ten wercken bemühet seyn. Vnd gewiß-
 lich/diß verlangen setz nie auß von den
 Seelen/die Gott den Herrn in warheit
 lieben. Ich hab aber darumben gesagt/di
 wir ein gewinn darvon tragen / dan hier-
 innen wird vns gezeigt/was wir seyn/wie
 wie ferz sich vnser Tugend erstrecke. Seyn
 temaln wer allzeit in der Einsambkeit ver-
 borgen ligt/wie heilig er auch bey ihm selb-
 ber ist/der weiß nit/ ob er die Tugenden
 der gult vnd demut habe / hat auch kein
 mittel solches zu wissen. Dann wie kan et-
 ner wissen / das er starck vnd mannhafft
 sey/wann er nie mit dem Feind gesochet
 hat? Der heilig Apostel Petrus hat zwar
 vermeint/er sey starck vnd fest genug/wie
 ers aber gewesen/sihet jederman: Jedoch
 ist er auß disem schweren fall herauß
 kommen/nit zwar das er auff sich selbst
 hoffte / sonder weil er sein Hoffnung auf
 Gott

Go
 wa
 mei
 wie
 so g
 din
 wol
 her
 sol
 de/
 dig
 ein
 selb
 mi
 re w
 bett
 hab
 doc
 ten
 har
 als
 fun
 che
 abe
 sey

Gott setzte: Dahero wir auch wol wissen/
 was er nachmaln für marter gelitten. D
 mein Gott/ach das wir recht verstündē/
 wie doch vnser Ellend vnd Armseligkeit
 so groß ist! Allenthalben vnd bey allen
 dingen ist gefahr dahinter / wan wirs nit
 wol vnd gnug kennē vnd fassen / vnd da
 hero ist vns sehr nutz vnd heilsam/dz vns
 solche ding auffladen vnd befohlē wer
 de/darauff wir vnser schmach: vnd blö
 digkeit erkennen lernen. Ja ich halt einen
 einzigen tag einer demütigen/ vnd seiner
 selbst eignen erkantnuß / wan er schon vil
 mühe vnd arbeit gkost hat / für ein größe
 re wolthat Gottes/als viel Tag des Ge
 betts. Sondernlich aber wer ein rechter Lieb
 haber ist/er sey wo er imer wöll/so liebt er
 doch/vnd vergift niemaln seines Belieb
 ten. Es wär fürwar ein verdrossenes vnd
 hartes wesen/wann wir sonst nirgends/
 als in winkeln vnd Ainsambkeit betten
 funden. Zwar ist mir nit vnbrunst/dz sol
 ches vil zeit vnd stund nit wehrē kan/Du
 aber/ O Herr/ weist gar wol wie kräftig
 sey/vn̄ bey mir so viel vermög ein einziger

Seuffzer/so auß dem innersten vnserer
 Seelen herfür tringt! Vnd solches auß
 lauter Schmerz vnd Trawrigkeit/well
 wir sehen das es nit genug ist/das wir in
 diesem Elend leben:/ sonder vns auch die
 Weil vnd Zeit benommen wird/ deines
 Umbfangens in Ainsambkeit abgesöndert/
 zugenießen. Dahero dann augenscheinlich
 ist/das wir seine Leibengne vnd
 Knecht seynd / die wir frehwillig wegen
 Lieb gegen ime der Behorsamb verlaufft
 worden: Als welche wir von Behorsamb
 wegen auch schier Gott des Herrn selber
 zugenießen vnderlassen. Es ist aber alles
 nichts/wann wir erwegen / das er selber
 auß des himmlischen Vatters Schoß/
 wegen der Behorsamb/vnd das er vnser
 Knecht wurde / von Himmel herunder
 kommen. Wie können wir dann einer so
 hohen Majestät würdiglich dienen vnd
 wider gelten? Dennoch muß man auß
 allerfleißigst verhüten / das wir nit so
 nachlässig vnd außschwaiffig in vnsern
 Wercken seyen / ob sie gleich auch auß
 gehorsamb oder auß Lieb geschehen/son-
 der

der immerzu zu vnserm Gott innerlich
herwider kehren. Vnd glaube mir
drumb/das der Seelen nutz vnd Gewin
nit darin besteht / das man vil zeit vnd
stunden im Gebett vollbringe / wann der
gehorsamb oder die Lieb vns anderwerts
hin berufft / dann weil solche zeit ordent
lich zu Wercken der gehorsamb vnd Lieb /
wie gesagt ist / angewend wird / so hilfft es
vber die massen vil / also das in gar kurt
kerzeit die Seei besser geschickt vnd zu
berait ist / das die Göttliche Lieb darinne
angezündt werde / als wann sie von selbi
gen Wercken enthaben / mehr Zeit vnd
Stund in villem erwegen vnd betrachten
zubrächte. Es muß alles von des Herrn
Hand hergehn / der sey gebenedeyt
in Ewigkeit. In Sufferun
gen. Cap. 5.

✱ ✱
✱ ✱